

Replik = Réplique : zur SZG 2014/2

Autor(en): **Bitterli, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **65 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur SZG 2014/2

Im Vorwort, das Christof Dejung unter dem Titel «Jenseits der Exzentrik. Ausser-europäische Geschichte in der Schweiz» für die «Schweizerische Zeitschrift für Geschichte» Nr. 2 2014 verfasst hat, versucht der Autor, einen Überblick über die Überseegeschichte in der Schweiz zu geben. Dabei wird im Besonderen auf die Publikationen eingegangen, die aus der Schule Professor Rudolf von Albertinis hervorgegangen sind. Zu Recht wird von Albertinis bahnbrechende Leistung auf diesem Gebiet erwähnt, und es wird auf die verdienstvollen Arbeiten hingewiesen, die wir seinen Schülern Hans-Werner Tobler, Albert Wirz, Béatrice Ziegler-Witschi und andern verdanken.

Mit Befremden habe ich nun feststellen müssen, dass mit keinem Wort auf das Schaffen des Nachfolgers von Albertinis an der Universität Zürich, Jörg Fisch, eingegangen wird, dessen überseegeschichtliches Œuvre an Umfang, Qualität und thematischer Breite demjenigen seines Vorgängers in keiner Weise nachsteht. Die Überseegeschichte verdankt Fisch eine Reihe von sehr bedeutenden Arbeiten. Zu erwähnen wäre etwa das oft zitierte Standardwerk «Die europäische Expansion und das Völkerrecht», das für den gesamten Bereich der Überseegeschichte wichtig und massgeblich geblieben ist. Mit der quellenkritischen Untersuchung «Hollands Ruhm in Asien. François Valentyns Vision des niederländischen Imperiums im 18. Jahrhundert» hat sich Fisch in Sprache und Geschichte der Niederlande eingearbeitet und eine der seltenen Untersuchungen verfasst, die wir in deutscher Sprache zur Kolonialgeschichte dieses Landes besitzen. Fischs «Geschichte Südafrikas» gibt einen konzisen Überblick und ist auch nach den geschichtlichen Umwälzungen am Kap der Guten Hoffnung noch immer mit Gewinn zu lesen. Mit dem auch ins Englische übersetzten Werk «Tödliche Rituale. Die indische Witwenverbrennung und andere Formen der Totenfolge» hat Fisch eine auf eigene Feldforschung gestützte, interdisziplinäre Studie von grosser Originalität vorgelegt. Erwähnt sei noch, dass mehrere von Fischs Studierenden wichtige Arbeiten zur Überseegeschichte vorgelegt haben, die im Vorwort von Christof Dejung unerwähnt bleiben. Auch die Tatsache, dass Jörg Fisch zu den Herausgebern der «Neuen Fischer Weltgeschichte» gehört, wo er insbesondere die überseegeschichtlichen Bände betreut, hätte meines Erachtens nicht verschwiegen werden dürfen.

Ich darf hier mit der gebotenen Kürze erwähnen, dass auch ich als Überseehistoriker an der Universität Zürich nicht ganz untätig gewesen bin, obwohl Christof Dejung von meinem Schaffen anscheinend nie erfahren hat. Mein Werk «Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten'» hat mit seiner Ausrichtung auf das Phänomen des Kulturkontakts weite Beachtung gefunden und hat bisher, allein in der deutschen Originalfassung des renommierten Beck Verlags, eine Auflage von über 150 000 Exemplaren erreicht. Texte aus meinen zwei Quellenbänden zur frühen Überseegeschichte sind von ungezählten deutschsprachigen Lehrmitteln übernommen worden. Meine ebenfalls bei Beck erschienene Geschichte der «Entdeckung Amerikas», die in neuartiger Weise den wissenschaftsgeschichtlichen

Zusammenhang von Kolumbus zu Humboldt herstellt, hat sich als Standardwerk etabliert. Während vieler Jahre habe ich zudem überseegeschichtliche Neuerscheinungen in der NZZ und in Fachzeitschriften rezensiert; die Bibliographie lässt sich in der mir gewidmeten Festschrift nachlesen, die von Urs Faes und Béatrice Ziegler-Witschi herausgegeben worden ist.

Die Geschichtswissenschaft ist ein Haus mit vielen Wohnungen. Sie lebt vom geistigen Austausch und von der Vielfalt methodischer und thematischer Annäherung. Sie kennt keine Wissensmonopole und keine intellektuelle Klüngelwirtschaft. Die Leser der «Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte», die sich über den Stand der Überseegeschichte in unserem Land informieren wollen, haben ein Anrecht darauf, ausgewogen und fachkundig orientiert zu werden.

Im Vorwort von Christof Dejung wird dessen sicherlich sehr bedeutendes Werk über die kolonialen Handelsbeziehungen der Gebrüder Volkart erwähnt. Ich freue mich darüber, dass auch Christof Dejung auf dem weiten und interessanten Feld der aussereuropäischen Geschichte tätig ist, das in der Schweiz bei weitem nicht so vernachlässigt worden ist, wie dies in seinem Vorwort dargestellt wird.

Urs Bitterli, Aarau